№ 165. Sonntag, den 16. Juli 1899. 26. Jahrgang.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Anzeigengebühr**
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

**Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.**
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

## Zweites Blatt.

**Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.**
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.


## Ausland.

### Italien.

Der als Spion in Frankreich verurtheilte General Giletta ist zur Disposition gestellt worden.

### Frankreich.

Aus Anlaß des Nationalfestes am Freitag hatten in Paris die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser geflaggt. Deroulede und Marcel Habert legten, gefolgt von einigen Hundert Mitgliedern der Patriotenliga, an der Statue der Stadt Straßburg einen Kranz nieder, wobei Hochrufe auf die Armee, die Republik und Deroulede laut wurden. Die Kundgebung war von keinem ernsten Zwischenfall begleitet. Das Wetter ist schön.

Die Dauer des Dreyfusprozesses wird auf einen Monat geschätzt, da bisher 200 Zeugen vorgeladen sind. Nach dem „Echo de Paris" sollen die Verhandlungen drei Wochen dauern, so daß das Urtheil etwa am 2. September gesprochen würde. Sämmtliche Zeugen aus der Enquete der Strafkammer des Kassationshofs würden öffentlich vor dem Kriegsgericht aussagen, insgesammt 175 Zeugen, ohne die außerdem von der Vertheidigung zu ladenden. Der Prozeß wird in dem großen Saale des Gymnasiums in Rennes verhandelt werden. Dreyfus äußerte gegenüber Major Carriere, der ihn besuchte, nach dem Aktenstudium habe er die Ueberzeugung, daß die Militärrichter von 1894 ihn nicht gerichtet, sondern ermordet haben.

### Belgien.

Die Delegirten sämtlicher liberalen Wahlvereine haben beschlossen, für die bevorstehenden Gemeindewahlen und Kammerwahlen ein Bündnis mit den Sozialisten einzugehen,

### Großbritannien.

Einen Kriegsprotest soll die Königin von England abgegeben haben. Wie aus London depeschirt wird, überraschte sie die Minister im letzten Kabinettsrathe mit der ganz gemessenen Erklärung, daß sie einen Krieg gegen Transvaal nicht zulassen werde.

### Spanien.

Ministerpräsident Silvela hatte bekanntlich seinen Rücktritt angekündigt, falls die Krone eine Herabsetzung der Zivilliste anbieten solle. Er scheint aber nunmehr seine Absicht aufgegeben zu haben, nachdem die Königin-Regentin wirklich zu Gunsten des Staatsschatzes auf eine Million Pesetas ihrer Zivilliste verzichtet hat. Der Ministerrath hielt am Donnerstag eine lange Sitzung ab. Wie der Minister des Innern Dato einem Reporter mittheilte, hat der Ministerpräsident Silvela in dieser Sitzung eine Erklärung vorgelegt, welche die Zustimmung der übrigen Minister fand. Es verlautet, die Minister seien sich darüber einig, daß von den Regierungsvorlagen nicht nachgelassen werden dürfe.

Die Formel der Einigung der Regierung und der Oppositionsparteien wurde im Prinzip beiderseits acceptirt. Das vorige Budget bleibt vorläufig in Kraft. Die Kriegssteuer wird abgeschafft. Die Kortes votiren von den Finanzplänen nur die Regelung der Schuld und werden am Dienstag geschlossen. Die Königin verschiebt ihre Reise nach San Sebastian, bis die Lage wieder normal ist. — Nach der „Frkf. Ztg." sind trotz der Zusage Silvelas an die Oppositionsparteien die meisten Minister mit der Formel der Einigung nicht einverstanden.

### Serbien.

Unter Androhung strafweiser Entlassung aus dem Staatsdienst wurde der serbische Gesandte Grulcs in Petersburg aufgefordert, behufs seiner Rechtfertigung sofort in Belgrad einzutreffen. Mehrere angesehene Radikale stellten sich unter den Schutz auswärtiger Gesandten.

Der russische Geschäftsträger in Belgrad Mansuroff hat im Namen seiner Regierung amtliche Erkundigungen eingezogen über die Ursache der Verhaftungen unter den Führern der Radikalen und über den Stand der Untersuchung. Es scheint, als ob sowohl die russische als auch die österreichische Regierung dazwischentreten werden.

### Südafrika.

In Transvaal hat der erste Volksraad am Donnerstag die einleitenden Bestimmungen des neuen Wahlrechtgesetzes angenommen.

Eine dem Bureau der „Standard and Diggers News" zugegangene Depesche aus Johannesburg besagt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe eine in herzlichen Ausdrücken gehaltene Mittheilung der britischen Regierung erhalten, welche in warmen Worten den Wahlrechtsvorschlägen zustimme. Die Mittheilung lege gleichzeitig in freundschaftlicher Form einige unbedeutende Abänderungen nahe. Die Regierung der Südafrikanischen Republik nehme in ihrer Antwort die erhaltenen Anregungen dankend an und erkläre, daß die Berathung der jetzt dem Raad vorliegenden Reformgesetze gemäß dem Rath der britischen Regierung einstweilen aufgeschoben worden sei.

### Ostasien.

In China ist nach einer Pekinger Meldung der „Times" eine kaiserliche Verordnung erlassen worden, welche eine durchgreifende Anklage gegen die bei der Einhebung der Inlandszölle, der Likin- und Salzabgaben durch die Chinesen allgemein üblichen Unterschleife bildet. Der Erlaß weist die Provinzbehörden an, innerhalb drei Monaten die Abrechnungen über die eingezogenen Staatseinnahmen vorzulegen und die bisherigen Mißbräuche abzustellen.

## Unsere neuen Landsleute aus der Südsee.

Der letzte amtliche Jahresbericht über die Marschall-Inseln erwähnt auch die Thatsache, daß die dortigen Eingeborenen eine starke natürliche Anlage für den Schiffsdienst besitzen, sodaß die dortigen Fahrzeuge ausschließlich mit farbigen Matrosen arbeiten. In Mikronesien haben wir es mit einer vererbten Veranlagung zu thun, die der deutschen Verwaltung auf der ganzen Inselflur zu statten kommen wird. Nur eine durchaus seetüchtige Bevölkerung vermochte sich, so entnehmen wir einem längeren Artikel der „Köln. Ztg.", auf den Inseln des Stillen Meeres niederlassen. Auf ihren wohlgetakelten, vorn und hinten gleichmäßig gebauten Booten, reichlich mit Mundvorrath versehen, für frisches Wasser auf die tropischen Regengüsse angewiesen, unternahmen die Mikronesier monatelange Reisen, auf denen sie häufig bis nach den Philippinen verschlagen wurden. Oftmals waren letztere ihr Ziel. Als einst 35 Karoliner an die Küste von Samar getrieben wurden, trafen sie dort andere Bewohner ihrer Inseln, die früher ein gleiches erlebt hatten, dann aber nach der Heimath zurückgekehrt und auf einer anderen Fahrt freiwillig nach den Philippinen gesegelt waren. Der Mast ist beweglich, die Segel aus Pandanusblättern sind dreieckig. Die Bauart der Boote ist besonders auf Fahrten von Norden nach Süden und von Süden nach Norden zwischen den Inseln berechnet; sie erspart das Wenden, und da stets dieselbe Seite Luvseite bleibt, wird die Schnelligkeit durch diese Bauart erhöht. (Semper.) Die Schnelligkeit wurde bei den marianischen Booten von dem britischen Admiral Anson auf 20 Knoten, gleich 37 Kilometer, in der Stunde berechnet. „Wie die Möven mitunter halb fliegend auf den Spitzen der Wellen zu ruhen scheinen, dennoch aber das schnellste Schiff weit hinter sich lassen, so flogen die Kanus über das Meer dahin", schreibt Semper. Freilich thut es die Segelkunst nicht allein, die Kraft der Ruderer hilft nach. Daß der Bootsbau eine Beschäftigung der Vornehmen ist, daß die geographischen und nautischen Kenntnisse der Mikronesier ihre Bildung ausmachen, ist natürlich. Diese Kenntnisse konnten die Spanier bereits im 16. Jahrhundert feststellen. In den Dorfschaften gab es wirkliche Schulen für Seefahrer, wo Knaben und Mädchen über die Stellungen, sowie den Aufgang, den Höhepunkt und den Niedergang der Gestirne, den Wandel der Planeten, die Richtung der Winde und Strömungen, die Eintheilung des Kreises, die Lage der Inselgruppen von Hawaii bis zu den Philippinen unterrichtet wurden, die Schiffbaukunst und die Handhabung von Takelung lernten. Es war ein völlig technischer Unterricht, und der Religion oder der Zauberei wurde nur so viel Raum gelassen, daß die Schüler die Formeln zur Beschwörung der Wolken, des Nebels und der Wasserhosen kennen lernten. Die Seeleute von den Karolinen- und den Marschall-Inseln theilten den Horizont in 12, 28 und sogar 32 Grade ein. Auf einigen Atollen kannte man Namen für 33 Sterne oder Sterngruppen. Solche Seefahrer waren im Stande, trotz Wind und Strömung 600 Kilometer zurückzulegen, ohne anzuhalten. Den Anker

## Feuilleton.

# Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

8.) (Fortsetzung.)

Wie eine Traumwandlerin, theilnahmlos für Alles, müssig, gleichgiltig ging sie an der Seite ihres Gatten einher, die herrlichsten Gegenden, die vielen landschaftlichen Schönheiten, die kostbaren Geschenke ihres ergebenen Gemahls kaum eines Blickes würdigend.

Die wirklich fürstliche Einrichtung ihres Palais in H . . . . . . verursachte ihr fast ein Grauen und nur ihrem Gatten zu Liebe zwang sie sich zu einem zerstreuten Lächeln und einigen höflichen Dankesworten.

Gesehen hatte sie von all dem Gold und Silber, dem Reichthum an Seide, Sammt und Spitzen, den kostbaren Möbeln aus allen nur erdenklichen Holzarten den Sculpturen, Gemälden und anderen Kunstwerken fast garnichts, wenngleich sie geduldig an der Seite des freudestrahlenden Geheimraths alle Räume durchwandert hatte.

Herr von Haller war ein viel zu harmloser, oberflächlicher Mensch, als daß er jemals ernstlich über das Wesen seiner jungen Gattin nachgedacht. So glaubte er ihr auch gern die wenigen Worte, die fast wie auswendig gelernt über ihre Lippen kamen, und in denen sie ihrer Freude an allem, was er ihr gezeigt, Ausdruck gab.

Den seltsamen, gleichsam in sich gekehrten starren Blick ihrer großen Augen verstand er nicht, oder hatte ihn überhaupt noch garnicht bemerkt.

Es war immer der gleiche, träumende, in unendliche Fernen gerichtete Blick, dem die nächste Umgebung und wäre es die herrlichste, vollständig entrückt ist und der statt dieser immer etwas ganz fremdes an einem ganz fremden Orte sieht.

Auch der jähe Tod des Vaters, der den lebensvollen kräftigen Mann nach kaum eintägigem Kranksein dahingerafft, hatte kaum vermocht, Regina aus ihrer Lethargie zu reißen.

Thränenlos hatte sie an der Leiche gekniet. Fast wie Neid war es durch ihre Seele gezogen, als sie den Theuren so ruhig und friedvoll auf seinem Sterbelager erblickte, und eine unendliche Sehnsucht hatte sie gepackt, dort neben ihm ruhen zu dürfen für alle Ewigkeit.

Und als dann alles vorüber war, als sich herausgestellt, wie vorzüglich geordnet die Verhältnisse des Präsidenten von Werthern gewesen, wie vortrefflich er für die Seinen gesorgt, für Alle, die ihm nahe gestanden, welch' hohe Summen er zu Stipendien, milden Stiftungen aller Art bestimmt hatte, so daß Tausende sein Andenken segneten und schon wenige Wochen nach seinem plötzlichen Dahinscheiden ein Aufruf, von den Ersten des Landes unterzeichnet, erschien, zur Errichtung eines ehrenden Denksteins für den Edlen — welche Gedanken wurchwirbelten da das arme gequälte Gehirn der Tochter!! Was für entsetzliche Zweifel wagten sich immer wieder hervor!

War das Opfer, das sie mit ihrem Lebensglück bezahlt — wirklich der höchsten Noth dargebracht?"

Noch immer starrte Regina hinunter auf das Wogen und Treiben zu ihren Füßen.

Sie wartete auf ihren Gemahl, um sich mit ihm sofort wieder nach Lindenheim zu begeben, wo sie, nachdem die Begräbnißfeierlichkeiten vorüber waren, ihren Aufenthalt genommen hatten.

Der Geheimrath war durch eine Konferenz mit seinem Notar heute an H . . . . . . gefesselt und sie hatte seinen dringenden Bitten nachgegeben und war mitgefahren.

Doch sie bereute es schon, ihm willfahrt zu haben. Der Anblick der alten lieben Stadt, der bekannten Häuser, Straßen und Anlagen, rief nur immer wieder von neuem die gewaltsam eingesargten Schmerzen zum Leben empor und sie wollte doch nichts mehr denken, nichts mehr hoffen und wünschen, als Ruhe, Ruhe um jeden Preis.

Ein fast krankhaftes Verlangen ergriff sie nach ihrem stillen Schloß, mit seinen hohen ruhigen Zimmern und den alten dunklen Bäumen. Doch ihr Gatte erschien noch immer nicht.

Auf den Straßen war es inzwischen ein wenig stiller geworden; die Mittagsstunde war wohl vorüber.

Nur die Kinder spielten noch munter in ihrer wunderlichen Art und Weise, indem sie Schuh und Stiefel auszogen, die Höschen aufkrempelten und mit lautem Jubel den Wasserwagen nachjagten, sodaß die breiten Strahlen fortwährend über ihre nackten Füße und Beine spritzen. Auch in der hübschen Lindenallee drüben auf der andern Seite der breiten Straße wurde es jetzt lebhaft. Allerhand kleines buntes Volk sammelte sich. Hübsche, nettgekleidete Dienstmädchen mit weißen Latzschürzen, kurzen Aermeln und zierlichen Häubchen erschienen mit mehr oder weniger eleganten Korbwägelchen oder kleinen Babys in weißen, gestickten Mänteln, luftige Tüllwolken über das runde Gesichtchen gewickelt, auf dem Arm, und wandelten lustig schwatzend auf der Promenade hin und her.

Jetzt erschien eine jugendliche Gestalt mit einem ziemlich bedeutenden Anhang kleiner Menschenkinder. Zwei überaus sauber angezogene Knaben und ein kleineres Mädchen trippelten neben der jungen Frau her, ein kleines rundliches Wesen von höchstens 2—3 Jahren watschelte, sich ängstlich an der Mutter Schürze klammernd, eine Puppe in dem rechten Aermchen, an ihrer andern Seite und in dem braunen einfachen Kinderwagen mit den grünen Wollgardinen lagen noch zwei runde, rosige Gesichterchen.

Vor einer freien Bank gerade unter dem Fenster, an dem Regina stand, machte die kleine Karawane Halt.

Die Mutter war ein noch junges Weibchen, anscheinend die Frau eines Arbeiters oder kleinen Handwerkers. Die Sonnenstrahlen trafen direkt ihren unbedeckten Scheitel und sie wischte sich verschiedene Male mit der sauberen Schürze über die Stirn; ihr war jedenfalls warm geworden. Doch ihr Gesichtsausdruck war ungemein fröhlich und heiter, als sie jetzt den älteren Kindern verschiedene Spielsachen in die Hand gab, einen kleinen Spaten, einen Holznapf und dergleichen einfache Geräthe, mit denen dann die kleine Schaar auseinanderstob. Dann schlug sie die roth und blau karrirte selbstgestrickte Wagendecke zurück und nahm aus dem Hintergrunde ein winziges ganz in Weiß gehülltes Etwas hervor. Sofort stürmte die kleine Schaar wieder herbei. Alle wollten das jüngste Schwesterchen, das die Augen noch ganz fest zukniff und allerlei unverständliche schwer zu deutende Grimassen schnitt, sehen und hätscheln.

Eine Weile ließ die junge Mutter die Kleinen gewähren, dann aber fing Schwesterchen ganz seltsam und unharmonisch an zu krähen. Es ward schleunigst wieder in das schützende Kissen gelegt, und ein anderes, auch nicht viel

kannten sie nicht; die Boote pflegten im Hafen festgemacht oder an Land gezogen zu werden. Heutzutage freilich haben die weiten Fahrten keinen Sinn mehr, da den Inselbewohnern die größeren und sicheren Schiffe der Europäer zu Gebote stehen, auf denen sie sich ebenso gut mit dem Kompaß zu helfen wissen, wie mit ihren eigenen berühmten Seekarten, den „Medos“, die durch zusammengebundene Stäbe gebildet waren, auf denen die Strömungen angedeutet waren und Steinchen oder Muscheln die Inseln bezeichneten. Allein man kann es bedauern, daß die Bewohner der Marianen nur mehr plumpe Einbäume herrichten und die alten Fahrzeuge preisgegeben haben.

Im Familien- und bürgerlichen Leben der Eingeborenen finden wir manche Eigenthümlichkeiten. Zunächst eine bei Naturvölkern seltene gute Behandlung der Frau. Sie ist die „Mutter des Stammes“ und verrichtet die leichtern, häuslichen Arbeiten; die schwereren liegen dem Manne ob. Das Erbrecht richtet sich nach der mütterlichen Seite. Die Frau behält ihren eigenen Besitz. Von den erwachsenen Mädchen wird Keuschheit nicht erwartet, dagegen von der Hausfrau. Ehebruch ist nicht gerade selten, wird aber nicht streng geahndet, und in den meisten Fällen genügt es, daß der Ehebrecher dem „geschädigten“ Manne ein Geschenk macht. Beide Geschlechter baden getrennt; wenn aber ein Mann sich in die Nähe badender Frauen wagt, kann es ihm so schlimm ergehen, wie Aktäon, als er Artemis beim Baden überraschte. Die Werbungen sind mit der Darbietung von Geschenken an die Eltern der Braut verbunden. Letztere wird in das Haus des Bräutigams geführt, wo die zukünftige Schwiegermutter ihr den Rücken und die Schultern mit Kokosöl einreibt. Nach dieser Salbung wird sie mit Blumen bekränzt und ein großes Mahl bildet den Schluß der Trauungsfeierlichkeit. Die Ehescheidungen sind leicht; es genügt der Wille einer Partei. Es kommt vor, so auf Ponape, daß der Liebhaber um seine Braut dient, wie Jakob bei Laban. Das Leben der Mädchen erscheint recht bedenklich. Sobald ein Mädchen erwachsen ist, führt die Mutter es einem Manne zu, der ein Geschenk darbieten muß. Dann ist das Mädchen frei. Es geht, häufig mit einer Schar Altersgenossinnen auf die Wanderschaft, nach einem Bay oder Klubhaus auf einer anderen Insel, wo es Unterkommen findet, von den Frauen des Dorfes mit Lebensmitteln versorgt werden muß, und im freien Verkehr mit den Männern, den verheiratheten sowohl wie den unverheiratheten, lebt und sich Spargroschen verdient. Wegen dieser Spargroschen, der dos corpore quaesita, gilt ein solches Mädchen, eine „Armengol“, höher bei der Werbung als ein solches, das das Elternhaus noch nicht verlassen hat. Gegenüber dieser Einrichtung erscheint die auf den Inseln herrschende Vielweiberei fast unschuldig, zumal sie, wie sonstwo auch, nur bei den Vermögenden zur Geltung kommen kann.

Die Häuser sind einfach; bei wildern Stämmen bestehen sie oft blos aus einem Blätter- oder Mattendach zum Hineinkriechen, bei einer bessern Kultur dagegen erscheinen sie stattlich und bequem. Bei dem stark entwickelten Gemeinsinn der Inselbewohner sind die öffentlichen Gebäude, die Vereinshäuser, geräumig und reichlich geschmückt. Diese Häuser hängen mit dem allgemein verbreiteten Kastenwesen, mit den „Clöbbergölls“ (Palau-Inseln) zusammen. Wenn kürzlich eine amerikanische Zeitung darauf hinwies, daß unsere Gelehrten nun Gelegenheit hätten, das Kastenwesen zu studiren, so hat sie mit dieser Aufmunterung vollkommen recht, denn aus den Widersprüchen, die sich noch bei den Forschern finden, ergiebt sich, daß weder diese Einrichtung, noch das Häuptlingsrecht, noch die religiösen Vorstellungen ganz genau erkannt sind. In der Regel giebt es zwei Kasten, eine leitende, aus der gemäß mütterlicher Abstammung die Häuptlinge gewählt werden, und das gewöhnliche Volk, das keinen Grundbesitz erwerben darf und dem die Vielweiberei untersagt ist. Vielfach jedoch schiebt sich ein zweiter Stand, der Stand der Bevorzugten, zwischen die beiden andern. Das Standesband ist das stärkste, das der Mikronesier kennt. Keiner darf daher innerhalb seines eigenen Standes heirathen, und die Kinder folgen dem Stande der Mutter, vielfach auch muß der Mann den Stand der Frau annehmen. Es kann auch eine willkürliche Rangerhöhung stattfinden, wenn z. B. der Häuptling jemand durch Verleihung des obersten oder Atlaswirbels eines Dujong (ostindisches Meerkalb) ausgezeichnet, den der Ausgezeichnete als Ring über den Finger zwängt und bis zu seinem Tode trägt; während dem Todten bei der Bestattung alle übrigen Schmucksachen beigegeben werden, wird der kostbare Ring abgestreift. Dieser Brauch scheint indes nur auf den Palau-Inseln zu bestehen. Jeder Stand besitzt ein eigenes Klubhaus, das von den Angehörigen eines andern Standes nur auf besondere Einladung betreten werden darf. Auch die Frauen haben vielfach eigene Clöbbergölls. An den Vereinshäusern oder den Wohnungen der Reichen sind große runde, in der Mitte gelochte Steine angelehnt: es ist eine der vielen Arten von Geld, deren sich die Eingeborenen bedienen. Eine protzige Weise, seinen Reichthum zeigen! Diese Mühlsteine aber kommen nicht in Umlauf, sondern man bedient sich leichterer Tauschmittel, aus Jaspis und Achat für die Vornehmen, aus geringerem Stein für das gemeine Volk, oft auch aus Muscheln und wie jenes Schaugeld rund und in der Mitte gelocht zum Aufreihen.

Mannigfaltig wie alles andere ist das Häuptlingsrecht. Es giebt geborene und erwählte Häuptlinge. Auf den Palau-Inseln hat fast jedes Dorf seinen Herrscher. Als der Engländer Wilson im Jahre 1783 dort Schiffbruch gelitten hatte, verhalf er dem Häuptling von Korover zu einer Art Oberherrschaft, die jedoch mit den Jahren an Bedeutung verlor, so daß die übrigen Häuptlinge der Gruppe in ihm kaum mehr erblickten als einen ihresgleichen. Unter den mancherlei Benennungen der Häuptlinge ist auf diesen Inseln diejenige am auffälligsten, die nur einem von ihnen gebührt: dem „Mad“ oder Todten, womit gesagt sein soll, daß man dessen Blick nicht vertragen kann, ohne zu sterben. Sein Heerführer und sein Hausmeier genießen fast dieselbe Macht wie er. Um ein Beispiel von dem Häuptlingsverhältniß zu geben, folgen wir dem mehrfach erwähnten Forscher Christian in die einzelnen Bezirke der Karolineninsel Ponapé. Die Stämme der Bezirke U und Metalanim werden von ihren Itschipans oder Titularkönigen regiert, die von Kiti durch die Nanamarekis oder Radschahs, und die von Tschokach durch einen Wachai oder Fürsten. Unter dem Regierenden stehen zwölf Ordnungen von Häuptlingen, unter denen die geringste diejenige des Tschaulik ist, dann kommt die Masse der gemeinen Leute oder das Aramachmal, und zum Schluß die Sklavenklasse oder Litu. Die bisherigen Forscher haben das Vorhandensein einer Sklavenklasse blos gestreift, und unsere neuen Kolonialbehörden werden wohl thun, in das Wesen dieser Einrichtung etwas näher einzudringen. Den Edlen stehen zwei religiöse Körperschaften gleich, das Tschaumaro oder Oberpriesterthum und das Laiap oder die gewöhnliche Priesterschaft. Diese Körperschaften üben einen großen Einfluß aus, indem sie die Eigenschaften als Heilkünstler, Zauberer, Regenmacher und Wahrsager verbinden.

Der Priesterschaft eigen ist die Kenntniß der Kräuter und Gifte, die Gabe des zweiten Gesichtes, die Kunst des Zeichen- und Traumdeutens. Sie ist besonders gefürchtet, weil sie Flüche verhängen kann. Ihr liegt die Anordnung der Hoffestlichkeiten und öffentlichen Lustbarkeiten ob, sowie zur gegebenen Jahreszeit die Anrufung der Ernte- und Regengottheiten; sie hat die Hungersnoth und sonstige Uebel abzuwehren, die das Gemeinwesen oder die einzelnen treffen können. Dann hat sie über das Tscharaui oder Tabu zu wachen, eine Reihe feierlicher Vorschriften zur Erhaltung von Leben und Eigenthum und von Geboten zur Einhaltung zahlreicher religiöser Bräuche. Die Priester nehmen auf dem Lempantam, dem hohen Steinflur, wo der große Rath abgehalten wird und in feierlicher Weise der Umtrunk von Kawa stattfindet, die vornehmsten Sitze ein, wie sie auch nach dem Staatsoberhaupt die besten Bissen bei den festlichen Mahlzeiten zugetheilt erhalten.

Bei allen Stämmen genießen die Häupter die größte Achtung.

Wie in den malaiischen Ländern und auf Polynesien giebt es zahlreiche besondere Redewendungen für die Anrede an einen gewöhnlichen Häuptling, und andere für die Anrede an einen königlichen Herrscher, denen man nur furchtsam sich nähern darf und den man nur in pluralis majestatis, mit „Sie“ anredet. Im Uebrigen verkehren die Häuptlinge unter ihren Stammesgenossen mit großer Leutseligkeit und Vertraulichkeit. Sie halten alle fest und treu zusammen, und wer einen verletzt, findet alle anderen bereit, Sühne zu suchen. Ist der Häuptling gutmüthig und gastfreundlich, so wird sein Volk seinem Beispiel folgen. Ist er aber ein Schurke und ein Rauhbein, so wird das Volk sich auch dann nach ihm richten. Die Leute scheinen wenig unabhängige Urtheilskraft zu haben.

## Kunst und Wissenschaft.

Im Theater des Westens in Berlin ist am Sonnabend das fünfaktige Musikdrama „Die versunkene Glocke“ von Heinrich Zöllner zur ersten Aufführung gelangt und hat, namentlich in den mittleren Akten, einen starken äußeren Erfolg gehabt. Der Komponist, der Auszüge aus Gerhart Hauptmanns Märchendrama mit eigenen textlichen Zusätzen vermehrt hat, bewegt sich ausschließlich in dem Geleise der Wagnerschen Musik, besonders haben ihn dessen letzte Opern stark beeinflußt. Wo Zöllner sich außerdem an die Weise oder die Weisen des Volksliedes anlehnt, wird er, dem Detail der „Nat.-Ztg.“ nach, vielfach etwas philiströs und platt in der Komposition. Doch ist ihm hier und da auch eine stimmungsvolle Szene musikalisch geglückt, so namentlich das Finale des dritten Aktes, welches aus dem nicht umzubringenden dichterischen Gehalt des Originals seine Hauptkraft hernimmt. Der Eindruck der Darstellung litt naturgemäß unter der unvergeßlichen Erinnerung an die Aufführung im Deutschen Theater.

## Kleine Chronik.

* **Der amerikanische Oberst Smart** hat, wie ein Telegramm aus Washington meldet, entdeckt, daß durch den Gebrauch von Brillen, Feldstechern oder Fernrohren mit violetten Gläsern das Feuer und die sonstigen Einwirkungen von Schüssen mit rauchlosem Pulver auf die Atmosphäre sich auf die größten Distanzen wahrnehmen lassen. Das amerikanische Kriegsdepartement hat, der Nachricht zufolge, den Beschluß gefaßt, die Entdeckung in den militärischen Operationen auf den Philippinen zur praktischen Einführung zu bringen, da die Filipinos mit Vorliebe aus weiter Entfernung schießen und hinter schützenden Hindernissen rauchlose Patronen in ihren Mausergewehren verwenden. Die Offiziere werden demnach mit violetten Feldstechern ausgerüstet werden und dadurch in der Lage sein, sofort die geschützten feindlichen Linien zu entdecken und das eigene Feuer auf sie richten zu lassen. Selbst die einzelnen Mannschaften würden vielleicht mit violetten Brillen ausgerüstet werden.

* **Flüssige Luft für den Hausgebrauch.** In Newyork hat sich soeben eine Gesellschaft gebildet zur Massenfabrikation von flüssiger Luft für den Hausgebrauch, und zwar soll sie direkt den einzelnen Privathäusern in Kannen jeder Größe und zu dem Preise von 25 Cents für den Ballon geliefert werden. Die Gesellschaft rechnet, wie man der „Magdeb. Ztg.“ schreibt, auf einen großen Absatz an flüssiger Luft für Kühlung der Gemächer, Kalthaltung und Gefrieren von Speisen.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

**Die Junggesellen-Steuer in Hessen.**

Schon sprach ich in Verlegenheit — was sollst du heute schreiben? — O altes Lied, o altes Leid, — du mußt beim Wetter bleiben! — Wir traten ja in eine Zeit — der Ruhe und Beschaulichkeit, — da will nicht viel passiren, — selbst Klio möcht pausiren. — Und wie ich saß und wie ich sann, — da kam zu guter Stunde — die allerneuste Nachricht an, — sie macht durch's Reich die Runde. — Was Hessen's Landtag jüngst berieth — giebt Stoff genug für Wort und Lied; — auch ich besing' voll Feuer — nunmehr die neu'ste Steuer. — Beschlossen ward im Hessenland — die Junggesellensteuer, — nun wird der Junggesellenstand — dem Lande werth und theuer. — Der Junggesell, der ungerührt — kein liebend Weib zum Altar führt, — dem wird im Lande Hessen — dies keineswegs vergessen. — Der Hagestolz, der nimmermehr — erröthend folgt den Spuren — der Weiblichkeit, der liebeleer — durchwandert Straß' und Fluren, — sieht statt der Jungfrau hold und schön — den Steuerboten vor sich stehn, — der packt ihn gleich — o jerum — an seinem nervus rerum! — Der Junggesell in Stadt und Land — hat sich zu deklariren; — und je nachdem sein Werth erkannt, — wird man ihn auch taxiren. — Um dieser Steuer zu entgehn, — wird er nur einen Ausweg sehn, — der ist: der Junggeselle — vermählt sich auf der Stelle! — Nun jauchzt ganz Hessen's Weiblichkeit — bei solcherlei Usancen, — manch Mägdelein aus ältrer Zeit — hat schließlich wieder Chancen — und spricht, vom Hoffnungsstrahl verklärt, — ja solche Steuer ist was werth, — wir wollen Euch schon kriegen; — die Tugend muß ja siegen! — O Junggesellenherrlichkeit, — nun bist auch du im Schwinden, — bald ist in Hessen weit und breit — kein Hagestolz zu finden; — der Eine gründet Herd und Haus, — der Andre wandert schließlich aus — nach Preußen, Bayern, Sachsen, — wo Kosten nicht erwachsen. — Nach Hessen sehnt sich manche Maid, — dort winkt der Hochzeitsschleier, — aus Praxis und aus Sparsamkeit — kommt doch vielleicht ein Freier! — Die Jungfrau'n seufzen allgemein: — O Reichstag führ' die Steuer ein, — sie ist ein hilfsbereiter — und wahrer Freund!

Ernst Heiter.

**Verantwortlicher Redakteur:**
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**



---

größeres Geschöpfchen kam an die Reihe, bewundert und geliebkost zu werden bis auch dieser liebliche Erdenbürger seinen Unwillen laut und kräftig zu erkennen gab und seinen Ehrenplatz im Fonds der kleinen Equipage wieder einnahm.

Nachdem die junge Frau die Kleinsten wieder zur Ruhe gebracht und den Andern Jedem ein Milchbrödchen in die kleine Faust gerückt, setzte sie sich auf die Bank und begann fleißig zu stricken wobei ihre fröhlichen Augen jedoch fortwährend mit glückseligem Ausdruck umherflogen von einem zum Andern.

Es war ein liebliches Bild und Regina schaute mit einem bei ihr seltenen Gefühl von Theilnahme herab auf dies junge Weib in dem einfachen fast ärmlichen Anzuge, mit dem glückstrahlenden Lächeln und dem Herzen voller Liebe für alle ihre sechs Kleinen!

Eine nie gekannte wunderbare Empfindung durchzog die Brust der einsamen, vornehmen Frau dort oben in dem glänzenden Palast. Der Eispanzer, der sich um ihr junges Herz gelegt hatte, begann zu schmelzen, wie getroffen vom erwärmenden Strahl der Lenzsonne. Das entsetzliche Gefühl der Vereinsamung, des gänzlichen Verlassenseins, begann zu schwinden. Ein unendlich Lindes, Sanftes, Geheimnißvolles entfaltete sich in Reginas tiefstem Innern. Wie eine Offenbarung kam es über sie, — die Ahnung eines seligen, künftigen Glückes stieg verheißungsvoll in ihr auf . . . . . . . . . Und als der Geheimrath nun endlich zurückkam und sie mit etwas verlegenem Gesichte begrüßte, sah er seine Frau fast erschrocken an. Von ihrem Angesicht ging es aus wie ein Leuchten. In den Augen lag ein ganz neuer lebendiger Ausdruck, und als er sie endlich fragte, ob sie nun gleich abzufahren wünsche, erklang es herzlich aus ihrem Munde. „Ich bitte darum, lieber Anton!“

Der gute Geheimrath wußte nicht wie ihm geschah, — er hatte eigentlich eine kleine Strafrede erwartet, da er sich etwas „verspätet“. — So mild, so zutraulich und freundlich war seine stolze Gattin noch nie gegen ihn gewesen: es ward ihm ganz wunderlich zu Muthe vor lauter Glückseligkeit. —

Der Lenz mit seinem ewigen verheißungsvollen Zauber mit seinem lachenden Gefolge von Blumenduft und Waldesgrün, war wieder ins Land gezogen und diesmal hatte er gehalten, der lockere Geselle, was er so oft verheißt: Das **Glück** war eingekehrt auf Schloß Lindenheim in Gestalt eines einzigen kleinen Wesens, das mäuschenstill an der Seite der jungen Mutter lag.

Regina ruhte matt und bleich aber unendlich glücklich auf ihrem Lager, und auch den Geheimrath durchzog es wundersam, als Frau von Alten ihm das kleine weiße Bündelchen entgegenhielt und er fast schüchtern einen Kuß auf das rothe Gesichtchen drückte. Ihm wurde ganz weich ums Herz in dem Bewußtsein der neuen Würde. Doch im Grunde genommen, wußte er nicht recht wie er sich zu benehmen hatte, und entfernte sich sehr bald wieder aus dem Zimmer.

Regina war unendlich selig im Besitz ihres kleinen Töchterchens. All das lange zurückgedrängte warme Liebesbedürfniß ihres Herzens fluthete über dies kleine süße Wesen, das sie herzte und küßte, bis es anfing zu weinen und man es gewaltsam aus ihren Armen nehmen mußte.

Alles Leid, alle Bitterkeit wichen von ihr, wenn sie an das Bettchen ihres Kindes trat, wenn sie das kleine liebliche Geschöpf in ihren Armen auf ihrem Schooße halten durfte, und es küssen nach Herzenslust.

Sie erblühte zu neuer von dem Mutterglück gleichsam zu höchster Vollendung verklärter Schönheit und Anmuth, und als nach einigen Wochen die Tauffestlichkeiten mit größtem Pompe von Statten gingen, da gab es wohl Keinen, der nicht den Geheimrath von Haller beneidet hätte.

Das kleine, dunkeläugige Wesen, das in seinem mit kostbaren Spitzen geschmückten Festgewande von Allen gebührend bewundert und angestaunt wurde, erhielt nach dem Wunsche des Geheimraths den Namen seiner Frau. Außerdem waren noch Schwager Magnus in Rom, der flotte Gardeleutnant aus der kleinen Villa in Lichterfelde, Herr von Sanden, und „Onkel Nordhoff“ als Pathen gebeten.

Herr von Haller war anfangs sehr vergnügt über die Veränderung, die mit seiner Gattin vorgegangen. Das Herz ging ihm auf, wenn er die hohe Gestalt der jungen Mutter mit ihrem kleinen blonden Töchterchen auf den Armen, in den Laubgängen des Gartens herumwandeln sah, alle paar Minuten das rosige Gesichtchen betrachtend und mit zärtlichen Küssen bedeckend.

Nach und nach jedoch gesellte sich ein gewisses Gefühl der Sorge zu seiner Freude, wie er bemerkte, daß eben Reginas ganzes Fühlen und Denken, ihre Theilnahme und Lebensfreude sich auf das kleine Töchterchen konzentrirte. Für alles Uebrige, für all das Schöne mit dem er sie umgab, hatte sie nicht das allermindeste Interesse, und es bedurfte seiner ganzen Ueberredungskunst, Regina zu bewegen, als der Herbst kam, als das Laub von den Bäumen fiel und der Sturm die Mauern des Schlosses umbrauste, wieder in die Stadt zurückzukehren.

Der Geheimrath war eben ein Lebemann, ein Freund der Geselligkeit. Er wünschte seine prächtigen Säle allabendlich mit Menschen gefüllt zu sehen, Theater und Konzerte zu besuchen, Vor allem aber sehnte er sich darnach, seine schöne Frau endlich aller Welt zu präsentiren. Er war stolz auf ihren Besitz, und liebte es durchaus nicht, daß sie sich auf ihrem einsamen Landsitz versteckte.

Regina erschien also wieder in der Gesellschaft; sie fand keinen Grund, dem Drängen ihres Mannes zu widerstreben, wenn sie auch persönlich sehr wenig Vergnügen an dem rauschenden Leben fand, das sie jetzt führen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom 1. Oktober dieses Jahres verlege ich mein Geschäft nach **Elisabethstraße 10,**
im Haus des Herrn Buchbinder, Kaufmann Schultz.

# Hugo Sieg, Uhrmacher,

**Spezial-Haus für Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und optische Waaren.**
**Bis Ende September 1899 befindet sich mein Geschäftslokal noch Gerechtestraße 16.**

---

## Bekanntmachung.

Unser „**Krankenhausabonnement**“ für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

**Der Magistrat.**

---

Die Lieferung der **Ausstattungsgegenstände, Möbel** für den Amtsgerichtsbau in Witkowo soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Bedingungen, Verdingungsanschlag nebst Zeichnungen können von dem **Baubureau in Witkowo** gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. baar bezogen werden.

Versiegelte, postfreie Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 29. Juli, Vormittags 11 Uhr im Baubureau in Witkowo einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

**Witkowo,** den 7. Juli 1899.

**Der Kreis-Bauinspektor.**
**Kokstein.**
**Der Regierungs-Baumeister.**
**Lang.**

---

Auf ein hiesiges ff. Geschäfts-Grundstück in allerbester Lage, mit **jährlicher** Miethseinnahme von ca. **12000 Mk.,** werden hinter 100 000 Mk. (Bankgeld)

## 25000 Mk.

zum 1. Septbr. event. auch früher **gesucht.** Offerten **nur von Selbstdarleihern** unter **K. 58** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

---

## 3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück auf kurze oder längere Zeit **gesucht.** Adressen unter **H. H. 100** erbeten.

---

Ein kl. Laden nebst Wohn. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.** Zu erfragen 1 Trp.

---

## Laden

nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.**

**R. Schultz, Friedrichstraße.**

---

**Laden** u. kl. Wohnungen zu vermieth. **Blum, Culmerstr. 7.**

---

3 Zim., Entr. Küche zu v. Strobandstr. 22.

---

**Eine Wohnung** zu vermiethen Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

---

## Wohnung,

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

---

**4- resp. 3-zimmerige**

## Vorder-Wohnung

**mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.**

**Ulmer & Kaun.**

---

## Herrschaftliche Wohnungen

**von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause**

**Friedrichstraße Nr. 10/12.**

---

## Die zweite Etage,

Zimmer, Entree, mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

---

## Wohnung,

. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer), an ruhige Bewohner zu vermiethen.

**B. Bauer, Mocker, Thornerstr. 20.**

---

**Eine Wohnung** in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 24.**

**Lesser Cohn.**

---

## Mehrere Wohnungen

zu vermieth., daselbst ist auch ein **Fleischerladen** nebst Wohnung zu vermiethen.

**Mocker, Bergstraße 16.**

---

**Neust. Markt Nr 9,** 2 Zim., Kabinet u. Küche v. 1. Oktober zu verm. **C. Tausch.**

---

**Mocker, Wilhelmstr. 11,** 10 Minuten von Thorn, ist eine **Wohnung,** bestehend aus **5 Zimmern,** Entree, Garten u. allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. **Preis 360 Mk. Wollstein.**

---

1 größ. u. 1 kl. **Wohnung,** neu renov., von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Tuchmacherstr. 1. Otto Jaeschke.**

---

2 kl. Wohnungen zu verm. Brückenstraße 22.

---

**2 Zim., Küche** sofort oder 1. Oktober zu vermiethen **Coppernicusstraße 39.**

---

1 Stube v. 1. Oktober z. verm. Gerstenstr. 13.

---

Ein freundliches, helles Parterrezimmer, mitt. d. Stadt, mit Fernsprech-Anschl. hier, in welchem sich noch ein Bureau befindet, per **sofort** anderweitig zu vermiethen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

# Millionen Menschen trinken Kaiser's Kaffee.

* * **Kaiser's Kaffee** wird direkt aus den Produktionsländern importirt und ohne Zwischenhandel an die Konsumenten abgegeben.

Die Mischungen von **Kaiser's Kaffee** sind in Folge langjähriger Erfahrung erprobt, wodurch sich Kaiser's Kaffee einer so **großen** Beliebtheit erfreut.

* * * * *

Nur zu haben in

# Kaiser's Kaffeegeschäft

G. m. b. H.

**Breitestr. 12. Thorn. Breitestr. 12.**

**Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands**

im direkten Verkehr mit den Consumenten.

---

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer, Baderstr. 6,** bewohnte

## Wohnung

ist vom 1. April 1899 zu **vermiethen.**
Näheres bei **Heinrich Netz.**

---

## Herrschaftliche Wohnung

Breitestr. 37 III, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**Altstädt. Markt** ist eine freundliche

## Wohnung

**von 4 Zimmern** in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

---

## Herrschaftliche Wohnung.

**Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.**

---

Die bisher von Herrn Freiherrn v. Recum innegehabte

## Wohnung,

**Brombergerstraße 68/70, parterre,** 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

**2 herrschaftliche Wohnungen**

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Heinrich Netz.**

---

## Coppernicusstr. 3

die I. und II. Etage bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum **1. Oktober** zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

---

Eine große

# Wohnung,

**fünf Zimmer, Mädchenstube, Wasserleitung und Gas, auch Badeeinrichtung, ist zum 1. Okt. zu verm. Brombergerstraße 86.**

---

## Freundliche Wohnung,

2 Zimmer und reichl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermiethen **Mellienstr. 84, 3 Trp.**

---

**Eine mittlere Wohnung**

vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
**Apotheke Mocker.**

---

**2 kl. Wohnungen,** 1. u. 2. Etage, aus je 2 Zim. u. Küche bestehend, sind **Schuhmacherstr. 13** billigst zum 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen. Daselbst im Laden zu erfr.

---

**Wohnung,** 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen

**Araberstraße 9, I. Jankiewicz.**

---

## 1 Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Zubeh., zu verm **Bäckerstr. 6.**

---

**M**öblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

---

**Eine Speicherschüttung**

vom 1. Oktober zu verm. **Gerstenstr. 13.**

---

## Straßenbahn.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Wagen unserer Bahn
mit **weißen Schildern** nach der Schulstraße,
mit **rothen Schildern** nach der Ziegelei
laufen.

**Electricitätswerke Thorn.**

---




sind und bleiben
**die besten deutschen Räder.**

**Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:**

## C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

**Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.**
Sämmtliche Zubehörtheile,
**Glocken, Laternen etc.**

---

## Den Nachtheil hat der Käufer,

welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf) in **Thorn** bei **Heinr. Netz.**

---

**Wohnung,** 3. Etage, 2 gr. fr. Vorderzimmer mit Zubehör, Preis 288 Mk., vom 1. Okt. 1899 ab zu verm. Tuchmacherstr. 4.

---

## 1 Zimmer mit Küche

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

---

## Gerechtestr. 15/17

sind vom 1. Oktober ab **zwei Balkon-Wohnungen** in der I. Etage und **eine Wohnung** in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

---

## Ein Keller

als Wohnung oder Werkstätte sofort zu vermiethen Araberstr. 9. **A. Jankiewicz.**

---

## Herrschaftl. Wohnung,

**Tuchmacherstr. Nr. 2,** hochpart., 7 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres bei Frl. **Frohwerk** daselbst, III. Et.

---

**Neustädt. Markt 22** ist die **2. Etage** zu vermiethen. **H. Schneider.**

---

## Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer u. Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

**Bachestr. 9, parterre.**

---

## 1—2 möbl. Zimmer,

ungenirt, mit separatem Eingang zu verm.
**Brombergerstraße 60, III.**

---

**Das versiegelte**

## 6. u. 7. Buch Mosis,

das Geheimniß aller Geheimnisse, geb., welches **bisher 7 Mk. 50 Pfg.** kostete, versende ich jetzt um

## 3 Mark.

## „Buch der Ehe 70 Pfg.“

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Glück und Segen, dauernde Gesundheit, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Thiere, sicherer Wohlstand Reichthum, langes Leben. In keinem Haushalte sollten diese Bücher fehlen. Preislisten über **die Neuheiten, Scherz- u. Massenartikel** 2c. füge jeder Bestellung gratis bei.

## Neuheitenvertrieb, München,

**Schwanthalerstr. 51.**

---

**1 freundlich möbl. Zimmer**

zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

---

## Neu!

**Gemälde**-Postkarten
**Bade**-Postkarten
**Ballet**-Postkarten
**Radfahrer**-Postkarten
**Loch**-Postkarten
**Sonnenschein**-Postkarten
**Kleeblatt**-Postkarten
**Hulda**-Postkarten
Nacht, Finanz, Busch, Prüderie
u. s. w.

**Postkarten-Centrale**
**Justus Wallis, Thorn.**

---




Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug [Unterschrift] in blauer Farbe trägt.

---

**20 000 Pracht-Betten**

wurden vers., ein Beweis, wie beliebt m. neuen Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. $12^{1}/_{2}$, prachtv. Hotelbetten nur $17^{1}/_{2}$, Herrschaftsbetten, roth, rosa Cöper, sehr empfehl., nur $22^{1}/_{2}$ M. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. **A. Kirschberg,** Leipzig, Blücherstr. 12.

---

**Standard-Fahrräder**

sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
**D. Ammon,** Fahrrad-Engros-Versandhaus, **Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.**

---

## Nähmaschinen!

**Hocharmige für 50 Mk.**
**frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.**
**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,**
**Wheler & Wilson,**
**zu den billigsten Preisen.**

## S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

**Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an**
**Reparaturen schnell, sauber und billig.**

---




---

**Pianinos,** kreuzsait., v. **380 M** an. Ohne Anzahl. **15 M.**mon., **Franco** 4 wöch. **Probesend.**
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

---

## Täglicher Kalender.

| 1899 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juli | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| August | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| September | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |
| Oktober | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |


Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie der Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

# Der große
# Räumungs-Ausverkauf
des
## Leinenhauses M. Chlebowski, Thorn

hat begonnen und bietet dem kaufenden Publikum **die günstigste Gelegenheit** seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der **Leinen-** und **Wäsche-Industrie in der vortheilhaftesten Weise** zu decken.

**Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg übersiedeln muß, bin ich gezwungen, mein großes, bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln wie:**

- Damenwäsche
- Herrenwäsche
- Kinderwäsche
- Badewäsche
- Schürzen
- Corsets
- Tischzeug
- Handtücher
- Taschentücher
- Leinen- und Baumwollwaaren
- Fertige Bettwaaren
- Kaffeedecken
- Inlette
- Züchen
- Gardinen
- Stores
- Steppdecken
- Bettdecken
- Reisedecken
- Tricotagen
- Strumpfwaaren
- Sweaters
- Kinderkleidchen
- Tragekleidchen
- Taufkleidchen
- Jäckchen
- Knabenblousen
- Morgenröcke
- Matinées
- Jupons
- Seidene Blousen
- Waschkostüme
- Damen-Oberhemden

**zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch auffallend billigen Preisen einzukaufen.**

**Braut-Ausstattungen** werden zu **enorm billigen Preisen** in kürzester Zeit angefertigt.

Alle oben angeführten Artikel sind auf langen Tafeln in meinem Geschäftslokale ausgelegt und mit **deutlicher** Notirung des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

**Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.**
**Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.**

# Leinenhaus M. CHLEBOWSKI,
## Thorn, Breitestraße Nr. 22.

Gründung 1878. Fernsprecher Nr. 160. Gründung 1878.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.